

Der goldene Hahn, das letzte Relikt aus dem Prospekt der alten Comenius-Orgel von 1604/05, die Symbolfigur des Domorgeln Magdeburg e.V. ...



und der neue Goldene Hahn im Prospekt der Hauptorgel des Domes von 2008 „rufen“ Ihnen zu:

Bitte spenden oder stiften Sie speziell für die Sanierung der Paradies-Orgel (Chororgel), dem letzten wichtigen Ziel bei der Generalsanierung der Orgellandschaft am Dom zu Magdeburg.

Spendenquittung für das Finanzamt

Der Domorgeln Magdeburg e.V. ist mit Bescheid des Finanzamtes Magdeburg I unter der Steuernummer 101/143/02770 als gemeinnützige Einrichtung anerkannt. Wir bestätigen, dass wir Ihre Spende ausschließlich für die satzungsgemäßen Zwecke verwenden.

Für Spenden bis einschließlich 50,- EUR gilt dieser Beleg zusammen mit dem Bareinzahlungsbeleg oder der Buchungsbestätigung Ihres Kreditinstituts als Spendenbescheinigung für das Finanzamt. Für Spenden über 50,- EUR senden wir Ihnen eine Zuwendungsbestätigung zu.

Herzlichen Dank für Ihre Spende!

Domorgeln Magdeburg e.V.
Geschäftsstelle
Evangelische Domgemeinde
Am Dom 1
39104 Magdeburg



Bitte
freinachen

SCHADENSBESEITIGUNG UND PRÄVENTION AN DER PARADIESORDEL NACH 50 JAHREN GEBRAUCH

In Folge der auch im Orgelbau 1969 bestehenden DDR-Mangelwirtschaft zeigen sich heute zunehmend Mängel an der Paradiesorgel. Das betrifft zuerst das Orgelgehäuse. Dieses ist nicht selbsttragend und leider wurde bei dessen Fertigung einfach braun gebeiztes, preiswertes Nadelholz an Stelle hochwertiger Eichen- oder Buchenhölzer verwendet. Es gab auch keine Maßnahmen, um das „Arbeiten“ des Holzes zu verringern, so dass sich heute auf den Gehäuseflächen lange unschöne Risse bilden konnten. Hinzu kommt die hohe Holzschutzmittelbelastung durch das krebserregende DDT- und Lindan-Präparat „Hylotox“, mit dem das gesamte Gehäuse zur Verhinderung von Anobienbefall nach damaliger DDR-Standardisierung getränkt wurde. Es muss ersetzt werden. Des Weiteren sind die Prospektpfeifen aus einer Legierung mit 70% Zinn und 30% Blei gefertigt. Für diese Legierung wurde 1969 rein verhüttetes Zinn verwendet, das kaum noch Fremdmittelbeimengungen aufwies. Man hielt gerade dies für eine große Errungenschaft, tatsächlich aber gingen wichtige statische Eigenschaften dieser Orgelmetallart verloren. Pfeifen solchen Materials werden nach 30 bis 50 Jahren weich, die Pfeifenfüße kollabieren ziehharmonikaartig und blockieren die Pfeifenfußlöcher, so dass sie stumm werden. Diese Gefahr nimmt an der Paradiesorgel ständig zu. Vor etwa 10 Jahren sind bereits Pfeifenfüße verstärkt worden. Auf Dauer sind solche Pfeifen jedoch nicht zu halten und ihr Austausch muss erfolgen. Obendrein können sich die großen Metallpfeifen aus den Halterungen lösen und abstürzen. Genau dies geschah bereits einmal vor Jahren, als die größte zentnerschwere 16-Fuß-Pedal-Pfeife aus dem Prospekt abstürzte. Zum Glück wurde Niemand erschlagen! Die zu ersetzenden Pfeifen müssen aus „Englisch-Zinn“ gefertigt sein, das einen Zinngehalt von 96% hat. Damit sind sie dann leichter, stärker, standfest und obendrein silbrig-glänzend, so wie das bei den Pfeifen des Prospektes der neuen Hauptorgel der Fall ist.

MIT IHREN SPENDEN BEREITS REALISIERT: DER BEGINN DER OPTIMIERUNG DES KLANGBILDES DER PARADIESORDEL

Bereits im August 2020 konnte ein Anfang gemacht werden bei der klanglichen Optimierung dieses schönen Instrumentes, mit einer Maßnahme, die vom Domorgeln Magdeburg e.V. beauftragt und von der Alexander Schuke Orgelbau GmbH aus Werder/Havel ausgeführt wurde. Zwecks Vervollständigung des Vorplenums des Hauptwerkes wurde eine prinzipalische Quinte 2 2/3' neu gebaut, die den Platz des bisherigen Nasat 2 2/3' auf der Lade einnimmt. Der Nasat wurde dafür ins Brustwerk versetzt, anstelle des Salicional 4', das ein Fremdkörper in der Orgel war und nie wirklich befriedigen konnte. So hat auch das Brustwerk nun solistische Farbe gewonnen. Das Krummhorn 8' des Rückpositivs hat durchgehend neue hölzerne Becher bekommen und ist umintoniert worden, um ihm einen runden und warmen Klang zu verleihen. Das Fagott 16' im Hauptwerk hat ebenfalls neue Becher aus Zinn (früher Kupfer) im Bassbereich erhalten. Hier galt es, durch diese Maßnahme und durch Umintonation mehr Grundtönigkeit zu gewinnen, damit dieses Register als Fundament für das Plenum des Hauptwerkes dienen kann. Schließlich wurde der Repetitionspunkt der Sesquialtera 2 2/3' im Rückpositiv von g° auf c° verlagert, wie es üblich ist. Diese Maßnahmen haben 18.500 EUR gekostet. Als nächster Schritt sollen drei Zungenregister - beide Trompeten und die Vox humana - neu gebaut werden. Nach dem Abbau der Orgel im Zuge der Baumaßnahmen im Dom können die neuen Prospektpfeifen und das neue Gehäuse hergestellt werden.

DAS FINANZIELLE

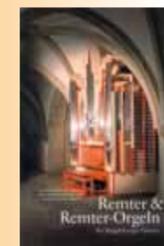
Rund 350.000 € sind für diese Maßnahmen nötig. Die Arbeiten am Gehäuse machen dabei den Löwenanteil aus, der den Gerüstbau, die Zerlegung der gesamten Orgel und die fachgerechte Entsorgung der holzschutzmittelbelasteten Teile umfasst. Auch die Fertigung eines neuen, qualitativ angemessenen „Orgelkleides“, wie auch der Austausch der Prospektpfeifen, sind zwar teuer, aber aus den genannten Gründen zwingend.

BÜCHER, DVD

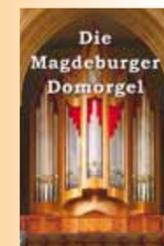
Zu erwerben am Kartentisch des Domes, in der Magdeburger Buchhandlung Fritz Wahle sowie über Internet unter www.verein-domorgeln-magdeburg.de/shop.php.



Buch „**Orgeln im Magdeburger Dom – einst & jetzt**“, Hrsg. Aktion Neue Domorgeln Magdeburg e.V., Martin H. und Ulrike Groß, Magdeburg 2008, 267 Seiten, mit CD, „Klanginterview mit der neuen Hauptorgel des Magdeburger Domes“; nur 19,95 €; Mit diesem besonders aufwendig gestalteten Buch werden alle wesentlichen Informationen zur herausragenden Bedeutung der Magdeburger Kathedrale als Glaubens- und Kulturdenkmal gegeben. Schwerpunkte sind die bedeutendsten Ausstattungstücke des Domes, erstmals die Geschichte aller ihrer einstigen und jetzigen Orgeln und das Zustandekommen des Neubaus der Hauptorgel. Besonderer Anspruch des Buches ist es, „Orgel-Laien“ die Besonderheiten der neuen großen Hauptorgel in Aufbau, Funktion und Klang in verständlicher Weise näher zu bringen.



Buch „**Remter & Remter-Orgeln**“; Hrsg. Aktion Neue Domorgeln Magdeburg e.V., Martin H. und Ulrike Groß, 72 Seiten 7,50 €; Der Dom-Remter erhielt 2011 von der Firma Glatzer-Götz eine neue Orgel. Der Remter ist der zweitgrößte Raum des Domes, in dem im Winterhalbjahr alle Gottesdienste und Konzerte stattfinden. Dieser ehemalige Domkapitelsaal befindet sich im ehemaligen Dekanatsgebäude. Es ist zweistöckig und zu ihm gehören auch die Marien- und die Redekinkapelle. Die Veröffentlichung will mit der Darstellung der historischen Fakten der letzten 200 Jahre speziell zu diesen Räumen und seinen Orgeln die Öffentlichkeit sensibilisieren und zeichnet den Werdegang des Orgelneubaus selbst in allen seinen Details nach.



DVD „**Die Magdeburger Domorgel – Werden eines Meisterwerkes**“, Punktum-Film 2008, Martin Pittorf, 15,00 €; Dieser Film zeigt in faszinierenden Bildern den gesamten Aufbau der neuen Hauptorgel des Domes. Vom Pfeifenguss an bis zum ersten Erklängen der Orgel wird mit einmaligen Aufnahmen, auch aus dem Inneren der Orgel, das Wesen dieses musikalischen Meisterwerkes dargestellt.

Domorgeln Magdeburg e.V.



Das neue Ziel: Sanierung der Paradiesorgel

Hilfe bei der Nutzung und Pflege der vier Orgeln der ältesten und bedeutendsten gotischen Kathedrale Deutschlands - Grablege Kaiser Ottos des Großen und seiner ersten Gemahlin Königin Aedgith von Wessex

Domorgeln Magdeburg e.V.

Geschäftsstelle über: Evangelische Domgemeinde

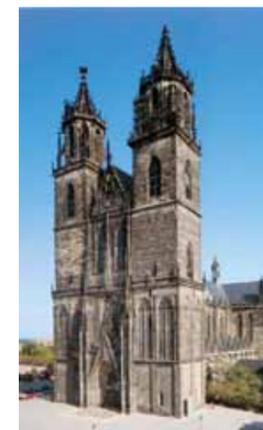
Am Dom 1, 39104 Magdeburg

email: info@verein-domorgeln-magdeburg.de

website: www.verein-domorgeln-magdeburg.de

Spendenkonto: IBAN: DE94 8109 3274 0001 3333 30

BIC: GENODEF1MD1, Volksbank Magdeburg



WARUM EINE PARADIESORGEL-SANIERUNG?

- MEINE GANZ PERSÖNLICHE BITTE UM MITHILFE! -

Dezember 2017: Liebe Domgemeinde, liebe Freundinnen und Freunde der Orgelmusik am Magdeburger Dom,



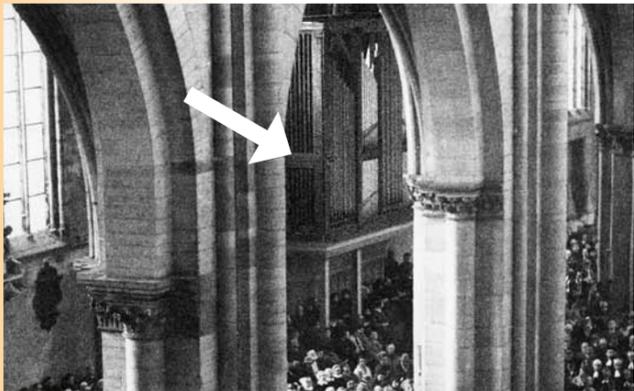
heute wende ich mich in meinem 23. Dienstjahr als verantwortlicher Domkantor und -Domorganist ganz persönlich an Sie, um für etwas zu werben, das praktisch als letzter Schritt der bisher so erfolgreichen Erneuerung der Orgellandschaft an unserem Dom noch zu gehen ist - **der Sanierung der Paradiesorgel** - nach fast einem halben Jahrhundert ihres vielfältigen Gebrauchs im Dom. Nach den ersten Schritten zur Beschaffung der Truhengorgel (1996), dem Wunder der Wiederbeschaffung einer neuen großen Hauptorgel 2008 nach 63 Jahren Vakanz und dann auch noch dem Orgelneubau im Dom-Remter 2011, ist es nun an der Zeit, unsere charaktervolle Paradiesorgel von 1969/70 in einen sowohl optisch als auch klanglich optimalen Zustand zu versetzen, der dem bereits erreichten hohen Niveau unserer anderen drei Orgeln am Dom entspricht. Alles Nötige dazu habe ich Ihnen nachstehend ein wenig ausführlicher aufgeschrieben, damit Jedem verständlich wird, wie komplex auch dieses Erfordernis ist, das auf den ersten Blick Manchem vielleicht nicht sofort einsichtig erscheint. Ich bin froh, dass sich unser Domorgelverein auch noch für diese Aufgabe stark macht und nun mit diesem Faltblatt für die Realisierung wirbt. Helfen Sie uns bitte.

Ihr Barry Jordan - Domkantor und Domorganist

November 2020 – Aufgrund von Baumaßnahmen am Dom muss die Sanierung der Paradiesorgel zurückgestellt werden. Derzeit wird für mehrere Jahre am Dach und der Außenhaut des Hohen Chores gearbeitet. Mit Beginn der darauf folgenden Innensanierung des Hohen Chores wird die Paradiesorgel komplett abgebaut, das Gehäuse entsorgt und die Orgelteile eingelagert. Nach allen Baumaßnahmen kann die Paradiesorgel mit einem neuen Gehäuse und neuen Prospekt Pfeifen wieder an ihrer alten Stelle aufgebaut werden. Der Verein Domorgeln Magdeburg e.V. hat bereits einen Teil der Verbesserungen an der Orgel geleistet und nutzt nun diese Zeit, um weitere Spenden für die Orgelsanierung zu sammeln und Fördermittel einzuwerben.

TRÄUME UND REALITÄT VOR DEM BAU DER PARADIESORGEL

Landeskirchenmusikdirektor Gerhard Bremsteller plante gleich nach 1945 eine neue große Orgel mit 100 Registern für den Dom, als Ersatz für die zerstörte. Sie sollte geteilt als eine Hauptorgel auf der Westempore und eine „Gegenorgel“ (Chororgel) auf dem Bischofsgang Aufstellung finden. Das Vorhaben scheiterte letztlich an drei Faktoren: Den Kosten, die der Staat als Eigentümer und Baulastpflichtiger des Domes hätte tragen müssen, dies aber aus politischen Gründen verweigerte; dem vehementen Widerstand der Denkmalpflege zusammen mit Bedenken von Kirchenmusikern und einigen anderen Experten bezüglich der geplanten Orgelgröße und den Standorten. Man nahm in Kauf, dass der Dom zu seiner Wiedereröffnung 1955 nicht einmal eine Chororgel haben würde! Erst nach der Sprengung der gerade mühevoll wieder aufgebauten Taufkirche Telemanns 1959, der Heilig-Geist-Kirche, erhielt der Dom die dort ausgebaute Orgel. Dieses 27-Register-Instrument besaß in keiner Weise die nötige Eignung als Orgel für eine so bedeutende Kathedrale wie dem Magdeburger Dom. Es wurde im Südseitenschiff aufgestellt und war allenfalls ein Provisorium.



Schuster-Organ im Seitenschiff 1968 bei der Bischofseinführung.

ERST 1969 WIRD DIE „KLEINE“ PARADIESORGEL IM NORDQUERHAUS REALISIERT

Bremsteller und der Orgelrevisor des Konsistoriums, Willi Strube, suchten nach Alternativen. Strube machte sich für ein relativ kleines kirchlicherseits finanzierbares Instrument mit ca. 40 Registern stark, für das er den ungewöhnlichen Standort über der Paradiespforte vorschlug, den er akustisch für günstig hielt - analog historischer Schwalbennestorgeln, die bei optimaler Klangentfaltung mit relativ wenigen Registern auch größere Räume klanglich füllen können. Die Fa. Schuke in Potsdam erhielt, wie schon bei der Remterorgel 1949, den Auftrag, der nach längerer Wartezeit in den Jahren 1969/70 im Nordquerhaus realisiert wurde. Domkantor Bremsteller war da bereits 2 Jahre im Ruhestand und nach West-Berlin verzogen.



DAS BESONDERE DER PARADIESORGEL

Das errichtete Instrument war keineswegs im klassischen Sinne eine Schwalbennestorgel, die vor einer Wandfläche auskragt und ihren Klang frei im Raum entfalten kann. Die Paradiesorgel „sitzt“ quasi vor dem riesigen Nordquerhausfenster auf einem schmalen Laufgang über der Paradiespforte, wo so wenig Platz ist, dass die Balg-Anlage in einer entfernt liegenden Nebenkammer des Bischofganges platziert werden musste. Dabei ist der Hauptbalg so klein, dass die Orgel nur über

ein ausgeklügeltes System von Ladenbälgen mit ausreichend Wind versorgt werden kann. Auch die Klangabstrahlung ist durch die Nordquerhauswände im Osten und Westen „eingeschnürt“.

Die nur aus Westdeutschland beschaffbaren Zungenpfeifen waren nicht in jeder Hinsicht für dieses im neobarocken Stil konzipierte Instrument geeignet. Dennoch war diese Orgel mit ihrem markanten Gehäuse vom Hallenser Architekten Fritz Leweke ein großer Erfolg und erlangte bald nach der Fertigstellung einen gewissen Ruhm. In ihrer Rückführung auf Wesentliches im Orgelbau, ihrer vollmechanischen Traktur ohne Spielhilfen und ihrem geschmeidigen, an die Intonationen des spätbarocken Orgelbauers Joachim Wagners erinnernden Klang, war sie ein Meilenstein des Neobarocken und gleichzeitig ein erster Schritt in Richtung genuin-historischen Orgelbaus.

LICHT UND SCHATTEN DER KOMPROMISSE

Die Enttäuschung darüber, dass die 39 Register dieser Orgel es nicht vermochten, den großen Dom klanglich zu füllen, setzte bald ein, und lenkte die Aufmerksamkeit weg von den wirklichen Qualitäten des Instrumentes. Erst nach Fertigstellung der großen Hauptorgel des Domes 2008 gelangte auch der Wert der Paradiesorgel wieder sehr deutlich ins Bewusstsein, da nun zwei Instrumente grundverschiedener Klangstilisik im Dom zur Verfügung stehen. Trotz der zweifellos bestehenden Einschränkungen im Raumfüllungsvermögen hat die Paradiesorgel mit ihrem kräftigen klaren und schönen Klang neben der Hauptorgel im Dom eine eigenständige Aufgabe als Chororgel bei Trauungen, Andachten und sonstigen Gottesdiensten im Hohen Chor - wie in vielen Kathedralen von Rang. Unverzichtbar ist sie als stilcharakteristische Orgel der neobarocken Bauweise, mit der im Dom die stilgerechte Pflege der so umfangreichen barocken Orgelliteratur realisierbar ist.

ERKLÄRUNG (ZUTREFFENDES ANKREUZEN)

An: **Domorgeln Magdeburg e.V.**

Geschäftsstelle: über Evangelische Domgemeinde
Dom 1, **39104 Magdeburg**

Kontoverbindung:

IBAN-Nr.: DE94 8109 3274 0001 3333 30

BIC: GENODEF1MD1

Volksbank Magdeburg eG

- Ich werde **Mitglied** des Domorgeln Magdeburg e.V., Jahresbeitrag 30 €, besonders erwünscht!
- Ich werde bis auf Widerruf **Domorgel-Patin/Domorgel-Pate** mit einer auf Dauer angelegten Förderung von mindestens 50 €/Jahr, gern auch in Raten.
- Ich werde **Stifter für die Sanierung der Paradiesorgel** (500 €, gern auch in Raten bis zum Erreichen der Stiftersumme)

- Ich werde **Spender für die Sanierung der Paradiesorgel** mit einer einmaligen Summe von _____ €

Einzugsermächtigung (freiwillig)

Hiermit gestatte ich dem Domorgeln Magdeburg e.V.

- einmalig die Spendensumme von _____ €
- einmal jährlich 100 €
- zweimal jährlich 50 €
- viermal jährlich 25 €

von meinem Konto

IBAN:

BIC:

bei Geldinstitut:

einziehen zu lassen

Datum, Ort: Unterschrift

Beleg/Quittung für den Kontoinhaber IBAN des Kontoinhabers	
Empfänger Domorgeln Magdeburg e.V. Geschäftsstelle Evangelische Domgemeinde Am Dom 1, 39104 Magdeburg	Volksbank Magdeburg eG IBAN: DE94 8109 3274 0001 3333 30 BIC: GENODEF1MD1
EURO	
SPENDE	
Auftraggeber	

€uro-Überweisung

Für Überweisungen in Deutschland, in andere EU-/EWR-Staaten und in die Schweiz in Euro. Kontoinhaber trägt Entgelte bei seinem Kreditinstitut; Zahlungsempfänger trägt die übrigen Entgelte.

€URO-ÜBERWEISUNG (SEPA)	
Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)	
DOMORGELN MAGDEBURG e.V.	
IBAN	
DE94 8109 3274 0001 3333 30	
BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)	
GENODEF1MD1	
Kunden-Referenznummer – Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers – (nur für Zahlungsempfänger)	
PARADIESORGELSANIERUNG	
noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)	
Angaben zum Kontoinhaber: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)	
IBAN	
DE	
16	
Datum	
Unterschrift(en)	